

# PEK Dokumentation

**Sperrfrist 11. April 2020 21:30h – Es gilt das gesprochene Wort**

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

**Predigt zur Feier der Osternacht am 11. April 2020 im Kölner Dom**

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

Ostern ist ein Fest in der Nacht, ein Fest, das aus der Finsternis kommt. In Finsternis hat die weltweite Corona-Krise so manchen von uns in diesen Tagen und Wochen gestürzt - in die Finsternis des Alleinseins, der Isolation, der Sorge um den Arbeitsplatz, der Angst vor einer Infizierung mit dem Virus, der Furcht bei einer Erkrankung evtl. kein Krankenhausbett zu erhalten, der Angst, womöglich selber an dieser Krankheit sterben zu müssen. Inmitten dieser Finsternis wird uns am Beginn dieser Nacht, die eine besondere ist, ein Licht, ein Feuer entzündet. Dieses Feuer, das Osterfeuer, will alle Finsternis vertreiben. In der Sprache der Hl. Schrift ist das Feuer ein Zeichen für die Gegenwart Gottes.

Schon das Buch Exodus im AT erzählt, dass der ganze Berg Sinai in Rauch gehüllt war; „denn der Herr war im Feuer auf ihn herabgestiegen“ (Ex 19,18). Feuer, liebe Schwestern, liebe Brüder, Feuer brennt. Feuer wärmt. Feuer leuchtet. Unser Osterfeuer will uns sagen: Gott brennt - wie ein Feuer - für uns Menschen und für seine Schöpfung. Er hat ein Herz wie von Feuer, das sich aus Liebe zu uns Menschen verzehrt. Mit dieser Liebe will er uns wärmen und alle Finsternis im Menschen und der Welt erleuchten. Dazu hat er seinen Sohn in die Welt gesandt. Dazu hat dieser sein Leben hingegeben, um dich zu retten aus Sünde und Tod.

Dazu hat ihn Gott von den Toten auferweckt. Und jetzt ist er jeden Tag lebendig an deiner Seite, um dich zu erleuchten, zu stärken und zu befreien (vgl. EG 164). In früheren Zeiten wurde das neue Licht des Osterfeuers sogar noch aus einem Stein geschlagen zum Zeichen dafür, dass der Herr aus dem steinernen Grab als das Licht der Welt auferstanden ist. An diesem neuen Feuer haben wir heute Abend inmitten der Finsternis unserer Kathedrale unsere Osterkerze, Sinnbild für den Auferstandenen, entzündet. Und ich bin mir sicher: Sie haben die Ihre daheim entzündet. Die Osterkerze sagt uns: Christus, der die Finsternis des Todes besiegt hat, ist das Licht, dass diese Nacht und alle Nächte unseres Lebens erhellt! Er ist das Licht der Welt. Wer ihm nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben (vgl. Joh 8, 12). Wir Menschen brauchen das Licht, um uns zurechtzufinden. Wir brauchen es zumal in unserer Zeit, in der

durch den verwirrenden Pluralismus der Heilsangebote die Orientierung auf das wahre Heil schwer geworden ist. Wer nämlich, liebe Schwestern, liebe Brüder, die Richtung verliert, verliert das Leben. Der steht in Gefahr, an der Sinnlosigkeit seines Lebens zu ersticken. Der Auferstandene kommt als „Licht der Welt“ in dieser Nacht zu uns.

Er, der die Finsternis des Todes besiegt hat, zeigt uns den Weg zum Heil. In ihm leuchtet schon das Heil auf. Wer sich ihm öffnet, in dem beginnt alles Leid, alle Krankheit, aller Schmerz zu heilen und alles Dunkel hell zu werden. Mit diesem Licht will Gott uns brennend machen für das neue Leben in Christus.

Er will in dieser Nacht unser Herz für ihn, den Auferstandenen, erwärmen. Er will heute Nacht dich und mich entflammen für den, der den Abgrund des Todes als Durchbruch zum Leben durchmessen hat - nicht als unsere Idee, nicht als Erfolg wissenschaftlichen Fortschritts, sondern als Gottes Tat.

Der Auferstandene bringt das einzig wahre Licht in die Welt, in dem er durch seinen Tod und seine Auferstehung alle Sünde, alle Schuld, alles Leid, allen Tod und damit im Letzten alle Finsternis menschlicher Existenz mit seinem Licht, dem Licht der Auferstehung, durchdringt. Wenn das wirklich wahr ist, liebe Schwestern, liebe Brüder, dass er, der Auferstandene, das Licht der Welt, mein Licht ist, wenn das nicht nur eine schöne, fromme Metapher ist, sondern erfahrbare Wirklichkeit, wenn er mir in meinem alltäglichen Leben so einleuchtet, dass er mich, mein Denken, mein Sprechen, mein Handeln, mein Sehnen und Lieben und Hoffen so erleuchtet, dass er in allem und aus allem, was ich denke, spreche, tue, als der von den Toten Auferstandene erstrahlt, dann strahlt er durch mich in die Welt. Dann strahlen wir - nicht nur durch unser Leben, sondern auch auf unseren Gesichtern. Dann sind wir Menschen mit Ausstrahlung, sind wir österliche Menschen.

Als solche können wir von Jesus sprechen: Du bist das Licht des Lebens, das uns warm hält. Wunderbar sorgst du für uns. Nichts Schöneres als in deinem Licht zu leben. In solcher Erfahrung kündigt sich inmitten aller Finsternis, die uns ratlos und trostlos macht, und inmitten aller Verwundungen, die uns schmerzen, die neue Schöpfung, die österliche Welt an. Daraus erwächst dann aber für uns auch ganz unmittelbar die Verantwortung als österliche Menschen, als Kinder des Auferstehungslichts, zu leben. Was das heißt, sagt uns der Apostel Paulus: „Dieses Licht - so der Apostel - bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor“ (Eph 5,8f). Es bringt das österliche Leben hervor. Wo dieses Leben aufleuchtet, entsteht eine neue Atmosphäre, eine österliche Atmosphäre unbeschwerter Freude und Geborgenheit, frei von Angst, eine Atmosphäre, die heil ist und heil macht, die zum Leben befreit. Dieses Leben, das Gott selber ist und zu dem uns in dieser Nacht durch die Auferstehung Jesu der Zugang eröffnet wurde, dieses Leben ist einem jeden von uns schon am Tag unserer Taufe geschenkt worden. Damals wurden wir mit Wasser - einem Sinnbild des Lebens - übergossen. Meeresforscher sagen

übrigens, dass sich die 37 Grad der Urmeere, aus denen alles Leben kommt, in verblüffender Weise in unseren Körpern wiederholen. Auch der Salzgehalt der Urmeere entspreche exakt dem unserer Nieren. Und die gleiche Mischung habe das Fruchtwasser im Bauch unserer Mutter, in dem unser Leben begann. Ohne Wasser kein Leben. Ohne Wasser gingen wir ein wie ein Priemelchen.

Wasser ist fast noch wichtiger als Brot. Es erneuert unsere Kräfte. Es reinigt unseren Körper, auch innerlich. Deshalb weihen wir in dieser Nacht auch Wasser - nicht irgendein Wasser. Nein, es ist das Wasser, das Leben schenkt, Lebenswasser, das allen Lebensdurst stillt. Wie einst am Jordan so steigt in dieser Nacht der Auferstandene in dieses Wasser hinab und heiligt es mit seinem neuen, österlichen Leben, sodass jeder, der mit diesem Wasser in Berührung kommt, in dessen Leben hineingenommen wird. Es ist das Wasser der Taufe, das uns - so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde - befähigt, als neue, österliche Menschen zu leben (vgl. Röm 6,4). Wer das glaubt, liebe Schwestern, liebe Brüder, der ist wahrhaft selig. Dessen Seele lebt auf und leuchtet im Licht der Auferstehung - mitten in der Finsternis der Nacht und der Welt. Mit dem Apostel Paulus wissen wir darum, dass Christus von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt (vgl. Röm 6,9). Der Bann des Todes wird dort gebrochen, wo wir unbedingt und ohne Einschränkung der Auferstehung Jesu trauen und daran glauben, dass wir schon jetzt - aufgrund unserer Taufe - mit ihm Auferstandene sind. Diesen Bann des Todes brechen wir dort, wo wir uns selbst dem Tod entgegenstellen und daran mitwirken, die Welt, in der wir leben, und uns selbst darin zu verändern. Das ist Ostern: Im Lichte Gottes dem Leben mehr zu trauen als dem Tod, der Verständigung mehr als der Gewalt, dem Frieden mehr als dem Krieg, der Liebe mehr als dem Hass, der Menschlichkeit mehr als dem Profit, Gott mehr als dem Mammon. Diese nächtliche Feier, liebe Schwestern, liebe Brüder, will uns mit ihren tiefgründigen Zeichen daher die Augen öffnen für das, was Gott uns in der Auferstehung seines Sohnes bereitet hat: Teilhabe an seinem göttlichen Leben, in dem sich unser Menschsein in unsagbarer Seligkeit vollendet.

Sie lädt uns ein, als österliche Menschen mit Christus für Gott zu leben (Röm 6,11), auf dass er das Werk der Auferstehung vollende, das er in der Taufe an uns begonnen hat. Amen.